

Lächelnd über die Sprachbarriere

Alfdorfer und Flüchtlinge vom Haghof lernen sich beim Kaffee im Pfahlbronner Bürgerzentrum kennen

„Das ist die beste Sprache“, sagt Cornelia Huttelmaier, und hebt mit zwei Fingern ihre Mundwinkel zu einem Lächeln. Ihre Gesprächspartnerinnen aus Afghanistan lachen zurück. Außerdem helfen beim Tag der Begegnung zwischen Alfdorfer Bürgern und Flüchtlingen vom Haghof Gebärdensprache und ein paar Fetzen Englisch.

ANJA MÜLLER

Alfdorf-Pfahlbronn. 200 Kaffeegedecke stehen im Pfahlbronner Bürgerzentrum am Samstag bereit, nur gut die Hälfte wird gebraucht beim Begegnungsnachmittag zwischen Einheimischen und Flüchtlingen vom Haghof. Umso reger läuft die Unterhaltung zwischen den rund 50 Alteingesessenen und den genau so vielen Neuankömmlingen – aller Sprachbarrieren zum Trotz.

Cornelia und Rolf Huttelmaier etwa nutzen den Nachmittag intensiv, wechseln auch mal die Plätze an den langen Tafeln. Und wissen alsbald mehr von einigen der neuen Bewohner, die seit Dezember im ehemaligen Hotel im Haghof untergebracht sind. So erfahren sie von der 30-jährigen Rania Alo mit Hilfe vieler Gesten und ein paar Fetzen Englisch, dass sie aus Syrien gekommen ist und auf der Flucht vor zehn Monaten in Dänemark ein Kind bekommen hat. Sie lernen die 14-jährige Afsane aus Iran kennen, die mittlerweile in Welzheim das Gymnasium besucht und für die Geschwister Achmed, Fatima und Sara aus Afghanistan übersetzt. Die haben es vorwiegend lächelnd schon bis zum Austausch der Telefonnummern mit Cornelia Huttelmaier geschafft.

Der 37-jährige Nabi Mala ist ebenfalls mit seinen kleinen Mädchen nach Pfahlbronn gekommen. In seiner Heimat Irak habe er als Friseur und Übersetzer gearbeitet. „Jetzt versuche ich Deutsch zu lernen“, sagt er, und wechselt dann lieber wieder ins Englische. Er freut sich über die Begegnung mit den Einheimischen, auch wenn er als Praktikant bei einem Alfdorfer Friseur eher Kontakte knüpfen kann. Die sind wichtig, findet Nabi Mala, denn so könne er die kulturellen und sozialen Zusammenhänge hier verstehen lernen. „Es tut mir leid, wenn wir

„Wir wollen eigentlich diese Flüchtlinge ins Dorfleben integrieren.“

Eva Gözl, Arbeitskreis Flüchtlinge Alfdorf



Einen Schritt zum gegenseitigen Kennenlernen machten Alfdorfer Bürger und Flüchtlinge vom Haghof am Samstag beim Tag der Begegnung im Pfahlbronner Bürgerzentrum. (Foto: an)

hier einen Fehler machen, weil wir die Kultur nicht kennen.“ Vor dem Islamischen Staat sei er geflohen und möchte gern hier bleiben, am liebsten in Alfdorf. „Die Leute hier sind so hilfsbereit.“

Die Hilfsbereitschaft der Alfdorfer, insbesondere des Arbeitskreises Flüchtlinge, hatten zuvor in einem informellen Teil bereits Bürgermeister Michael Segan und Landrat Dr. Richard Sigel gelobt. Letzterer hatte im Dezember, vor dem Einzug der Flüchtlinge im Haghof, vor mehr als 450 Bürgern am selben Ort versprochen, wiederzukommen. Er erlebte eine wesentlich entspanntere Situation als vor fünf Monaten.

Außerdem gab Sigel Antworten. Etwa auf Segans Frage, ob zu den aktuell 213 Flüchtlingen im Juni weitere 50 kommen. „Wenn wir's nicht müssen“, und so sehe es momentan aus, werde der Landkreis

„nicht nachverdichten“. Andererseits sei nicht abzusehen, wie sich die Situation weiterentwickle. Zum angekündigten, aber immer noch fehlenden WLAN-Anschluss im Haghof sagte er, dies sei „eine Sache von Tagen“. Zugriff aufs Internet ist für die Flüchtlinge wichtig, weil dies Kontakt zu Verwandten in der Heimat ermöglicht, erklärte Eva Gözl vom Alfdorfer Arbeitskreis Flüchtlinge. Und es könne mit Hilfe entsprechender Apps beim Deutschlernen helfen.

Gözl stellte das vom Arbeitskreis geleitete dar, von den ersten Begrüßungsaktionen über den Deutschunterricht bis hin zu einer Fahrradsammlung, um den Flüchtlingen zu mehr Mobilität zu verhelfen. Auch Probleme brachte sie zur Sprache. Etwa bürokratische um die Rückerstattung der Kosten für die Schulbustickets der Flüchtlingskinder. Oder solche, die an einem „Abend der ernsten Worte“ mit den Flüchtlingen geklärt werden mussten. Dabei sei es unter anderem um die Gefahren gegangen, die von Teichen

und fliegenden Bällen auf dem benachbarten Golfplatz ausgehen, um eiterliche Aufsichtspflicht und die Achtung von Privatgrund.

Christian Frank, der als Sozialarbeiter die Flüchtlinge betreut, berichtete von Fragen, die sich im Alltag aufturn. Etwa der, warum das Erstaussstattungspaket für einen Flüchtling zwar eine Bratpfanne, aber keinen Schöpflöffel beinhaltet. „Und kochen Sie mal Nudeln in einem normal großen Topf für 14 Leute“, nahm Gözl den Faden auf.

Das größte Problem des Arbeitskreises ist jedoch ein anderes. Seine Mitglieder seien mit Alltäglichem, vor allem Fahrdiensten, so beschäftigt, sagt Gözl, dass sie ihrer vordringlichsten Aufgabe nicht nachkommen können: „Wir wollen eigentlich diese Flüchtlinge in unser Dorfleben integrieren.“

i Mehr zum Arbeitskreis Flüchtlinge unter www.akf-aldorf.de